



Wahrscheinliche Vermuthung,
daß

der Bischoff Arno, von Würzburg,
auf der Klaffenbacher Höhe, bey Chemnitz,
von den Wenden ist erschlagen worden.

Wobey zugleich

die sämtlich respective hochzuehrende
Herren Inspectores,
alle fürnehme Gönner und Freunde,
wie auch
die löbliche Bürgerschaft,

bey dem durch gödtliche Gnade in diesem 1756ten Jahre
frölich wieder erlebten

Gregoriusfeste,

zu den

Lustspielen der hiesigen studirenden Jugend,
und welche seyn werden
am ersten Tage, den 24. May,

Jacobs gedoppelte Seyrath,
am andern Tage, den 25. May,

der medicinische Quacksalber,
mit allerseits gebühriger Observanz einladet

Adam Daniel Richter, Rector,
u. d. K. deutsch. Ges. zu Königsb. in Pr. Mitgl.

St. Annaberg, mit Aug. Valent. Friesens Schriften.

XLIV.

46

Handwritten text at the top of the page, appearing to be a title or header, written in a cursive script.

Second section of handwritten text, continuing the document's content.



Third section of handwritten text, located below the central stamp.



Final line of handwritten text at the bottom of the page.





Es erzählt uns Dithmarus, der alte und glaubwürdige Geschichtschreiber unserer Lande, in seinem Chronico L. I. von dem Bischoff Arno zu Würzburg, daß derselbe nicht weit von dem Flusse Chemnitz, auf einem Hügel, über dem Mehliesen, von den Sorben, anno 992, wäre erschlagen worden. Von diesem Bischoff Arno, welcher also einer von den ersten Heydenbekehrern in der Gegend bey Chemnitz gewesen, muthmaßen nur etliche, daß sein Todschlag etwan bey Colditz herum geschehen seyn müsse, dieweil dieser erschlagene Bischoff wahrscheinlicher Weise zu Colditz wäre begraben worden. Dieses letztere wollen sie aus einer andern Erzehlung eben dieses Dithmari schlüssen, indem derselbe in seinem Chronico L. VII. sagt, daß der Bischoff Eid, in Meissen, sich habe wollen gerne in Colditz begraben lassen, dieweil ein großer Märtyrer Gottes lebhaftig darselbst begraben liegt.

Und es ist andern, daß dieser Bischoff zu Meissen, Eid, oder Icho, als er anno 1015 zu Leipzig sterben wollte, sehnlich begehrte, daß man ihn nicht zu Meissen begraben möchte; und kann es wohl seyn, weil ihn

auch jedermann für einen großen Heiligen hielte, daß er selbst im Tode gerne neben einem andern großen Heiligen in der Erde hat ruhen wollen. Denn es war dieser Bischoff **Arno**, oder **Irho**, ein ganz eigener Herr, welcher, wenn er nicht Messe las, niemals auf dem bloßen Leibe ein Hemde zu tragen pflegte, sich nie keiner Pferde gebrauchte, sondern beständig zu Fuße gieng, und über seine Sünde immerzu, und so viel, weinte, daß er beynah bald blind davon wurde. Es ließ zwar der Marggraf diesen Bischoff, ob er es gleich nicht hatte haben wollen, zu Meissen beerdigen, dieweil der Marggraf meynte, daß dadurch desto eher die Zerstörung der Stadt abgewendet werden möchte, jedoch soll es nach etlichen Jahren geschehen seyn, daß ihn sein Better, Graf Herrmann von Rochlitz, habe wieder ausgraben, gen **Colditz** führen, und daselbst seine Gebeine in der St. Magnuskirche beysetzen lassen. Vid. Albinus in der Meißnischen Chronike, pag. 121.

Wenn nun aber gleich dieser Bischoff **Arno** in **Colditz** begraben liegen sollte, so giebt dieses doch noch lange keinen Grund, daß man daraus schlüssen könne, daß derselbe auch bey **Colditz** sey erschlagen worden. Denn **Ditmarus** sagt ausdrücklich, daß es nicht weit von dem Flusse **Chemnitz**, auf einem Hügel, geschehen sey. Der Fluß **Chemnitz** aber erstrecket sich nicht bis gen **Colditz**, sondern vereiniget sein Wasser schon bereits eine halbe Stunde über dem **Schönburgischen** Schlosse **Wechselburg** bey der **Alt-zschillener** Mühle, unter **Görzenhayn**, mit der sogenannten **Schneeberger** oder **Peniger** Mulde, welche Mulde hernach bey **Rochlitz** vorbehey, und alsdenn erst nach **Colditz** zufließet. Der Ort also, wo dieser Bischoff **Arno** von **Würzburg** ist erschlagen worden, kann dieserwegen nicht bey **Colditz** gesucht werden,

werden, sondern es muß derselbe, nach der Bestimmung des Ditmar, ein Hügel seyn in einer solchen Gegend, wo die Chemnitz annoch mit ihrem eigenen Gewässer in ihren Ufern geht. Und da es bekant ist, daß die ersten Heydenbefehrer meistens an denjenigen Orten ihren Lehrplatz aufschlugen, predigten, und das Volk zum Christenthum zu bewegen suchten, wo die meisten Heyden, und also auch hier die alle hiesigen Wenden, in ihren heiligen Haynen, bey ihren Altären, und unter großen Buchen und Eichen, um ihren Götzendienst zu halten, zusammen kamen: so scheinen mir diese drey Umstände eine nicht ungegründete Muthmäsung zu verursachen, daß die **Klassenbacher Höhe** bey Chemnitz, (als auf welcher weyland ein großer Wald gestanden, wie denn isz das Holz noch allernächst dabey lieget, und die dort ehemals da herum wohnenden Wenden einen großen Götzdienst in solchem Hayne werden getrieben haben,) derjenige Ort sey, wo dieser Todschlag vermuthlich geschehen ist. Der wendische Name **Klassenbach** giebt einen zuverlässlichen Grund, ein solches zu glauben.

Denn das wäre wohl wider alle Wahrscheinlichkeit, wenn man dieser zusammen gesetzten Namen für ein deutsches Wort ansehen wollte, von dem alten Worte **claff** oder **lass**, **laffern** oder **labbern**, und einem **Bache** zusammen geflickt. Denn daß das Wort **Bach** allemal einen Fluß bedeuten soll, kann man daher nicht zugeben, weil sich Dörfer finden, als dergleichen **Weißbach** ist, eine Gegend um **Erimmischau**, da nicht ein Tropfen Wasser fließt. Und so ist auch auf dieser **Klassenbacher Höhe** kein Bach, das Wasser aber, welches in dem unter dieser Höhe liegenden Dorfe, welches von der **Klassenbacher Höhe** seine Benennung bekommen, und **Klassenbach** genennet

wird, fließet, führet weder von dem Dorfe, noch von dieser dabey anliegenden Höhe, seinen Namen, sondern heißt bey den dasigen Einwohnern schlechtweg der **Dorf-Bach**. Es hat demnach dieser Hügel und diese Höhe, **Klaffenbach**, seine Benennung von den alten Wenden, welche ehemals in dieser Gegend gewohnet, und hier auf diesem Hügel einen besondern Abgott angebetet und verehret haben. **Bog, Buch, Bong** und **Bouch** bedeutet auf wendisch so viel als Gott. Vid. M. Körners Bockauische Chronike p. 8. ad ann. 1750. Eben dieser werthgeschätzte Gömmer lehret mich ferner, daß **Blawa** in der Wenden Sprache so viel, als das Haupt, die Höhe, bedeute. Aus diesen beyden Worten nun ist mit dem vorgesezten K, welches in der wendischen Sprache ein unabsonderliches Vorwort ist, præpositio inseparabilis, ein wendisches **K-blawubuch** zusammengesetzt worden, auf deutsch, der Gott auf der Höhe, wie etwan die Böhmen heut zu Tage bey Eger ihren Herr Gott auf der Wiese haben. Aus diesem wendischen **K-blawubuch** ist alsdenn nach der Zeit, wie aus einem **Belbuch**, der weiße Gott, bey Erismischau, ein **Weißbach**, also auch hier unser **Klaffenbach** entstanden: denn das **B** pflegt oft in ein **ff** zu gehen, indem es Buchstaben einer Art sind, die mit einerley Werkzeug ausgesprochen werden, litteræ unius organi.

Aus dieser Benennung aber erhellet allerdings, daß auf dieser **Klaffenbacher Höhe** weyland ein großer Gökendienst müsse gewesen seyn, und daß solche mithin derjenige Ort seyn könne, (dieweil dieser Hügel, weyland mit einem Hayne bedeckt, nicht allzuweit von dem Flusse Chemnitz entfernt lieget,) wo dieser Bischoff Arno den Heyden, welche sich daselbst in großer Menge zu ihrem Gökendienste werden versammelt haben, ohne Zweifel geprediget, Messe gelesen, und wo er also ist erschlagen worden. Chemnitz selbst ist zwar damals, als anno 992 solcher

cher Todschlag geschehen, schon christlich gewesen, dieweil Kayser Otto I. bereits anno 938 die Kirche zu St. Jacob daselbst soll erbauet haben, und welche Kirche schon anno 940 wegen vieler Wunder einen großen Zulauf hatte; jedoch war damals das Heydenthum noch nicht völlig auf dem Lande, und in den umliegenden Dörfern, sonderlich herauf nach dem Gebürge zu, abgeworfen. Denn als die Kayser die Wenden in hiesigen Landen überwunden, und, um solche zu dämpfen, allenthalben viele Deutsche in den Städten untersteckten, so wichen die Wenden aus denselben heraus in die, nach dem Gebürge herauf zu, liegenden Dörfer und Wälder, um ihren Götzendienst daselbst weniger gehindert verrichten zu können. Es werden also damals in dieser Gegend bey **Klassenbach** noch Wenden genug sich aufgehalten haben, daß es also Bischoff Arno vor nöthiger gehalten, hier bey **Klassenbach**, und nicht bey **Colditz**, (allwo die Wenden damals, wegen der benachbarten Burggrafen zu Leisnig, wie auch, daß keine so großen Hayne in dasiger Gegend zu finden, keine so große Sicherheit und Aufenthalt mehr fanden,) das Christenthum zu predigen.

Und wäre auch schon Bischoff Arno in **Colditz** begraben, so hindert dieses nicht, daß sein Todschlag nicht hier bey **Klassenbach** könne geschehen seyn, dieweil ja seine Gefährten, deren er, als ein Bischoff, wohl etliche wird bey sich gehabt haben, seinen Körper, damit er nicht der Wuth der Wenden zu einer noch größern Beschimpfung ist überlassen worden, können nach **Colditz** gebracht haben, als an einen mehr sichern Ort, allwo, nach meiner angeführten Meynung, das Heydenthum bereits damals in dasiger ganzen Gegend schon mochte unterdrucket, und alles in der christlichen Religion besser, als noch bey **Chemnitz** herum, angeordnet seyn.

Diese

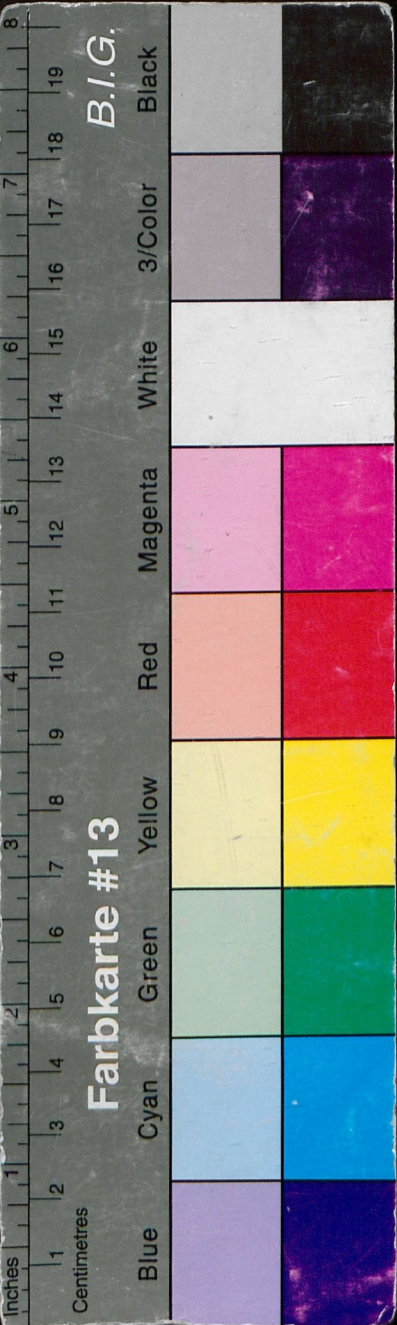
4c
1787
OK
(X262 7329)

Diese meine Ruthinasung von dem Todschlage des Bischoffs
Arno überlasse zur Beurtheilung andern Gelehrten in der Geschichte un-
serer Lande, und bediene mich nunmehr des übrigen Raumes dieser Blät-
ter, worzu er bestimmt ist, nemlich diejenigen Spiele anzuzeigen, wel-
che unsere allhier studirende Jugend diesesmal bey ihrem Gregoriusfeste
auf der Bühne aufführen wird. Das erste ist: **Jacobs gedoppelte**
Heyrath; das andere aber: **Der mediinische Quackfalber**. Beyde
hat der ehemalige berühmte Rector in Zittau, Herr Christian Weise
verfertigt, und wir haben dieselbigen, wegen der anwachsenden Anzahl
unserer studirenden Schuljugend, dieweil doch ein jeder gerne seine Rolle
mitspielen will, erwählen müssen.

Gehören aber diese beyden Spiele unter die besten und lustigsten,
welche aus der Feder eines theatralischen Weisens geflossen sind, so kön-
nen wir die Hoffnung haben, es werde unsere Bühne mit einer ansehnli-
chen und zahlreichen Versammlung von **Hohen und Fürnehmen Gönn-**
ern, beyderley Geschlechts, wie auch andern geneigten Liebhabern, die
unserer Schule gewogen sind, beehret werden. Du aber, Herr des
Seegens und Brunnquell alles Guten, gieb dem Lande ferner Fried und
Ruhe! erhalte unsere Stadt bey fernern Wachsthum und Gedeihen!
und seegne unser Lehren und Lernen in unserer Schule, damit ferner die
Söhne und Jünglinge in derselben zu deiner Ehre aufwachsen, und dere-
insten geschickt werden, dem gemeinen Wohl zur Ehre des Schöpfers
zu dienen.

Geschrieben uff der Schule zu St. Annaberg,
den 23. May, 1756.





h. 105, 11.

II.

Yc
1787

Wahrscheinliche Vermuthung,
daß
der Bischoff Arno, von Würzburg,
auf der Klaffenbacher Höhe, bey Chemnitz,
von den Wenden ist erschlagen worden.

Wobey zugleich
die sämtlich respectiv hochzuehrende
Herren Inspectores,
alle fürnehme Gönner und Freunde,
wie auch
die löbliche Bürgerschaft,
bey dem durch gödtliche Gnade in diesem 1756sten Jahre
fröhlich wieder erlebten

Gregoriusfeste,

zu den
Luftspielen der hiesigen studirenden Jugend,
und welche seyn werden
am ersten Tage, den 24. May,

Jacobs gedoppelte Heyrath,
am andern Tage, den 25. May,
der medicinische Quacksalber,
mit allerseits gehöriger Observanz einladet

Adam Daniel Richter, Rector,
u. d. R. deutsch. Ges. zu Königsb. in Pr. Mitgl.

St. Annaberg, mit Aug. Valent. Friesens Schriften.
XLIV.

46